

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Anzeigen
werden die Spalte über dem Stamm
mit 20 Pfg. für Colonne 15 Pfg. berechnet
und in der Expedition, von untern
Annahmestellen und allen Annoncen-
Expeditoren angenommen.
Retragen die Seite 60 Pfg.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., halbjährlich 5 M.,
einmonatlich 1 M.,
ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. S. Dr. A. Borch in Halle.
(Verbindungs-Verbindung mit Berlin und Leipzig.)
Anschluss-Nr. 176.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist unterlegt.)

Nr. 149. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 28. Juni 1888.

Bezugs-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die Saale-Zeitung.

Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit der Beginn des neuen Vierteljahres die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bitten für auswärtige Besteller, dass die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 4606 eingetragen ist.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M. durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühren, aber ohne Abonnementgebühren.

Bestellungen nach Zahlung haben bei dem großen Leserkreis der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Für die Leser in Halle und im Saalthale bezeichnen wir, dass die Bekanntmachungen des Königl. Landratsamts des Saalthales, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Die innere Politik nach der Thronrede.

Der Reichstag hat die Thronrede mit einer Adresse beantwortet, welche doch nicht ganz so unpolitisch angefallen ist, wie anfänglich behauptet war. Die Adresse umschließt das Bekundungswort des Königs und auch einige Sätze der Proklamation an das Volk mit zustimmenden Wiederholungen. In dem Reichstag hat diese Adresse, mitgeteilt an den Herren des Reichstages nach innen und außen. Das alle Parteien sich auf den Wortlaut dieser Adresse einigen konnten, beweist, wie sehr die politischen Grundgedanken und die Interessen der Parteien sich nicht bekämpfen, sondern sich ergänzen und unterstützen. Das Königen und Gemeinwohl der Reichs- und Provinzialverwaltungen findet zum Glück seine Ausdehnung in den gemeinsamen Zielen des allgemeinen Wohls. Der Tageskampf gewinnt an Einseitigkeit und ist der Anerkennung des Gegners nicht förderlich. Aber unangenehm ist es, dass über dem Parteistreit der höhere Gedanke des Vaterlandes, und die Güter, die den Liberalen und den Konservativen, dem Centrum und in gewissen Sinne sogar dem gemäßigten Flügel der Sozialdemokratie gemeinsam sind, verworfen sind als bedeutend gering, um die Ereignisse auf eine Reihe von fundamentalen Sätzen zu erwidern, über welche der Streit aber nicht ausbleiben kann, sobald es sich um die Ausführung im einzelnen handelt.

Mit einer Zurückhaltung, die ebenso begründet als angemessen ist, sind die Berliner Blätter an die Besprechung der Thronrede gegangen, soweit sie prinzipielle Fragen der inneren Politik betrifft. In dem neuen Kaiser zum ersten Male zum Reichstag sprach und zwar im Beginn einer Session, welche mit konkreten übergeordneten Aufgaben in seiner Weise befasst war, welche übergeordnet nur zur Entgegennahme der Worte des Kaisers berufen worden war, konnte ein bestimmtes Eingehen auf Materien der Verfassung gar nicht erwartet und ebensowenig gefordert werden. Von der Thronrede gilt also dasselbe, was von ihrer Aufnahme seitens der Parteien gilt: sie kreist nur die obersten Spitzen wichtiger Fragen und lässt

die tieferen Gegenstände unberührt. Diese Haltung ist staats- und weise nach jeder Richtung hin. Sie gestattet jeder politischen Richtung die Fokussierung zur Erreichung der Ziele, auf welche der junge Kaiser hinweist, in werthvoller Theilnahme mitwirken zu können. In Grobes ist auf den Weg erreicht worden, welche Kaiser Wilhelm I. gewandelt, als das nicht jeder Deutsche „ohne Trennung nach geänderter Parteistellung“ es freudig begrüßen sollte, wenn der Entsch. des Reichsgeheimraths berichtet, die gleiche Richtung einschlagen zu wollen. Die Zukunft wird zeigen, ob Kaiser Wilhelm II. mehr die schärfere als die mäßigere Jahre der Politik seines Großvaters als ein Ideal, welchem er nachzustreben sich beabsichtigt, vor Augen hat.

Nun gibt es allerdings einen Tag in der Thronrede, durch welchen diese Frage bereits beantwortet zu sein scheint. Mit großer Bestimmtheit erklärt der Kaiser, dass er sich insbesondere der Volkshoheit vom 17. November 1881, ihrem vollen Umfange nach, aneigne. Der Passus ist allgemein dahin verstanden worden, dass die begonnene Sozialreform im gleichen Sinne fortgeführt werden soll, und die Thronrede selber sorgt dafür, dass gerade diese Auslegung sich zunächst darstellt. Aber doch auch der christliche Grundcharakter der Sozialreform in fast denselben Worten wieder, welche Kaiser Wilhelm I. vor fast sieben Jahren gebraucht hatte. Damals war die Rede von „den sittlichen Fundamenten des christlichen Volkslebens“, heute wird erinnert „an die Grundzüge der christlichen Sittlichkeit“. Aber man kann die bedeutungsvollen Worte von dem „vollen Umfange“ unmöglich anders denn als ein Regierungsprogramm auffassen, welches sich der kaiserlichen Volkshoheit von 1881 auch noch in anderen Punkten als bloß hinsichtlich der Fortführung der Sozialreform anschließt. Die Sozialreform selbst, wenn sie „den Schwachen und Verdrängten im Kampfe mit das Dasein“ wirklichen Schutz gewähren soll, außerordentlich viel Geld. Die Hunderte von Millionen, welche der Reichstag in der Form der Prämien- und Zinsensteuer bewilligt hat, haben ihre Verwendung bereits gefunden, die Verhärterung unseres Heerwesens ist finanziell gerade auf diese Bewilligungen gelehrt. Die November-Volkshoheit hat mit der Klarheit, die sie auszeichnet, diesen Punkt sehr deutlich hervorgehoben. „Das Ziel“, so heißt es da, „wird nicht ohne die Ausübung erheblicher Mittel zu erreichen sein.“ Der nächste Weg hierzu liegt nach den in den herkömmlichen Ländern gemachten Erfahrungen in der Einführung des Tabakmonopols, über welche die Entscheidung der gesetzgebenden Körper des Reichs bereits gefälligt. Unwillkürlich erinnert man sich daran, dass der Reichstagler das Tabakmonopol sein „legales Ideal“ genannt hat. Fürst Bismarck hat aber noch nie auf eines seiner Ideale verzichtet, in immer neuen Verjähren hat er die Durchführung seiner Pläne angestrebt, und wenn er sie auch jahrelang aufzuschieben musste, einmal doch ist stets für ihn die Zeit wiedergekehrt, wo er den Anlauf wiederholte, zuweilen mit Erfolg, zuweilen auch, um abermals zu scheitern.

Als in der vorigen Reichstagsession der Finanzminister v. Scholz befragt wurde, wie die Regierung zum Gedanken des Tabakmonopols stehe, lehnte er die Beantwortung ab. Der Minister erklärte, dass sich die Regierung nicht binden könne, dass sie namentlich einem künftigen Ministerium keine Richtschnur in dieser Beziehung geben könne. In derselben Debatte sprach Herr v. Bennigsen mit großer Bestimmtheit die Erwartung aus, dass die Zeit der Steuerbewilligungen mit der Genehmigung der Gehaltsaufhebungen und der Zinsensteuer abgeschlossen sein möge. Es erscheint nicht überflüssig, sich

diese Episode ins Gedächtniß zurückzurufen. Auch das Liberalkomitee kann pünktlich unmittelbare Gegenwart werden. Wenn etwas feststeht, so ist es dies, dass Kaiser Wilhelm II. und der Reichstagler sich in einer politischen Uebereinstimmung befinden, wie sie zwischen einem Fürsten und seinem ersten Rathgeber vielleicht noch niemals, nicht einmal unter der Regierung Kaiser Wilhelms I., dagewesen ist.

Politische Uebersicht.

Unser pariser Korrespondent schreibt uns:

Paris, 26. Juni.

Die Boulangisten haben nunmehr ein für allemal Stellung genommen gegenüber den Anwerfungen wie zum Beispiel. Der Aufforderung des Comites der rue de Séze an die Wähler Montebello in der Charente: für die Republik wider die Monarchie, d. h. gegen den imperialistischen Kandidaten de Ségouin und für den opportunistischen Republikaner Weiller bei der bevorstehenden Stichwahl zu stimmen, ist nun auch der Entschluß für die Dordogne in noch höherem Maße. Die Boulangisten greifen offen die Kandidatur des Generals du Barail an. So schreibt kurz in der „France“: „Die Boulangisten müssen die Sache sein, welche, weil sie für am nächsten stehen, zur Republik zurückzuführen, aber wenn einige unter ihnen ihre monarchistischen Neigungen abgeben oder gar zur Schwärze gehen, so sind sie für uns augenblicklich zu bekämpfen.“ Sie waren es, die Secoude au Ball gebracht, sie machten ihr kleines Spielchen in der Dordogne von neuem beginnen.“ Und sich direkt an du Barail wendend: „Sie glauben, General, es genüge Disziplin und Revolution zu sein, um die Stimmen des Generals Boulanger zu erhalten. Wir wollen Anklage und Revision, aber in republikanischer Sprache, nicht um die Monarchie oder die Republik zurückzuführen.“ Wir werden Ihre Kandidatur nicht unterstützen, in die Dordogne gehen, Ihnen Schritt um Schritt folgen.“ Sie antworten, den Wählern zeigen, dass wir nicht mit einander gemein haben. Und wenn Sie am Boden liegen und sich erheben wollen, so werden wir von neuem beginnen, so oft Sie wollen.“ Die Kriegserklärung ist so klar wie die Hand, und die Lage im Innern des Reiches, und die Monarchie, die Imperialisten, Boulangisten, die Republikaner, die gegenständig betrogen, wieder um etwas mehr Licht bestrahlt.

Eine neue päpstliche Enchiklica ist am Dienstag veröffentlicht worden. Sie ist betitelt: „Von der menschlichen Freiheit“ und beginnt mit den Worten: „Libertas praesentissimum bonum.“ Die Enchiklica eröffnet ausführlich den Begriff der Freiheit vom philosophischen und religiösen Gesichtspunkte, bekräftigt jedoch die verschiedenen Systeme und erklärt die Gemeindefreiheit für eine Absurdität, wenn ihr die Bedeutung des Reiches beigelegt werde, Gott zu gehören oder nicht. Wiewohl der Papi die Vereinigung der verschiedenen Konfessionen im Geiste des Katholizismus wünscht, geht er doch den anderen Konfessionen legale Verträge, sowie deren Duldung zu. Schließlich werden auch die Ausübung der modernen bürgerlichen und politischen Freiheiten, sowie der Widerstand gegen die Unterdrückung und die Verletzung an den demokratischen Institutionen und Bestrebungen der Völker an der nationalen Unabhängigkeit als unzulässig erklärt.

Der Großfürst Wladimir nebst Gemahlin und Gefolge haben am Dienstag von Petersburg aus die Rundreise nach Kiew, Warschau, Moskau und den dazwischen liegenden Ostprovinzen angetreten. Wie der „Grafenbote“ erzählt, wird die Reise denselben informativen Charakter haben, wie

Aus dem Leben Kaiser Wilhelms.

In den letzten Tagen haben wir schon einige kurze Auszüge aus dem Leben (im Verlage von Otto Zante in Berlin) erschienenen Werke des Grafen v. Schöner: „Aus dem Leben Kaiser Wilhelms“ in unsern Blättern vorgeführt. Wir haben es in diesen drei Bänden noch mit einem der besten Werke unter zahlreichen ähnlichen zu thun, Band nach der Verfasser durch Zugabe mit dem Kaiser in direkten persönlichen und schriftlichen Verkehr. Dabei waren die Beziehungen Schöner's zum Monarchen nicht etwa solche eines „Beraters“ im landläufigen Sinne — eigentlicher „Berater“ war er bei Friedrich Wilhelm IV. gewesen — sie waren im Gegentheil liberale vielseitiger, manchmal vertraulicher Natur, und darum ist das, was Schöner uns erzählt, so vieles umfassend, das eine volle Würdigung des Bundes erst nach einem eingehenden und vergleichenden Studium desselben stattfinden kann; in einem Betrugskartei kann sein Werth nur an dem anderen angedeutet werden. Wie zuverlässig der Inhalt des Schöner'schen Bundes ist, geht aus daraus hervor, daß das Werk von Kaiser Wilhelm I. selbst durchgesehen und korrigirt worden ist; der Kaiser ist somit gewissermaßen auch Mitarbeiter an demselben gewesen. Das Buch ist eine großartige Fundgrube, eine unerlöschliche Quelle des reichhaltigsten Materials über den ersten Nobelpreiskaiser und darum ist sein Werth auch ein bleibender.

Ueber seine anfängliche Stellung als „Berater“ beim Kaiser Wilhelm berichtet Schöner eigentlich recht Merkwürdiges. Als Berater König Friedrich Wilhelms IV., obgleich als solcher im Staatskanzleramt aufgeführt, erhielt er keinen Gehalt, sondern nach fünfjähriger Dienstleistung eine Gratifikation von jährlich fünfzehnhundert Thaler für am Allerhöchsten Hof gehaltenen Berathungen. „Mit diesen Worten“, so erzählt er uns nun, „musste ich auch beim Empfang des Geldes quarta-lier quittiren. Während der Krankheit des Königs ließ sich das Bezeichnen gegen das Ausstellen einer solchen Quittung

allenfalls überwinden; als aber König Wilhelm den Thron bestieg und mein Name als Berater im Staatskanzleramt stehen blieb, was doch nur mit ganz besonderer Bewilligung des Königs geschehen konnte, der König sich aber nicht vorstellen ließ, da wurde das Ausstellen jener fälligen Quittung mir geradezu zu einem Gräueltat. Eine Veränderung in diesem sonderbaren Verhältnisse durch Bitte oder Beschwerde herbeizuführen, widerstrebt mir; so musste ich denn zu dem Auswege greifen, dem Könige wenigstens einmal in jedem Vierteljahre, wenn auch nur ein paar Zeilen vorzulegen, um nicht wissenschaftlich ein „Dokument zu fälschen.“ Doch gelang auch das nicht in jedem Vierteljahre, namentlich nicht zur Zeit der Reisen, so daß ich eigentlich in einer fortwährenden, wohlüberlegten Fälschung thätig war.

Das Verhältnis war nun so sonderbarer, als ich auf eine Gratifikation für ein hochverdienendes und bei eintretendem Krankheitsfall nicht perhorrischen Werk zu rechnen würde. Der König hat wahrscheinlich gar nicht geahnt, weshalb ich ihm gewissermaßen trübselig mein Verbleiben auftrug. War es gelungen, so ging ich jedesmal erleichtert fort. Wollte es sich nicht fügen, musste zu abermaliger Fälschung glücklicherweise zu ständemals Schanden, geschritten werden. Da der König überhaupt nicht gern vorlesen ließ, so benutzte ich mit Schreiben an die Wirthin, die meine Berathungen in Consequenz auf ihn gemacht haben müssen, bei denen er doch jedesmal von Anfang bis zu Ende gegenwärtig war, wenn er überhaupt in Berlin oder Potsdam verweilt.

Einen tiefen Einblick in die fast intimen Beziehungen zwischen dem Kaiser und Schöner gewähren die Mittheilungen, die ich auf das Verhältnis des ersten zu dem „Soldatenreben“ und der „Beratung“, zwei von Schöner ins Leben gerufenen Zeitschriften, beziehe. So erzählt z. B. Schöner aus dem Oktober 1848 folgende Anekdote: „Die Krönung und Würdigung, mit welcher die „Reise-Zeitung“ bei jeder Gelegenheit für die Krönung eintrat, lehnte mir das Vertrauen des Prinzen erworben zu haben, denn als ich, durch

die Freundschaft ermutigt, es wagte, in besonders schwierigen Fragen den Prinzen um Rath und Ausrüstung seiner Ansicht zu bitten, damit ich dementsprechend verfahren konnte, um mich sicher nicht vielleicht etwas zu verberben, ersuchte ich mich jedesmal einer gnädigen Aufnahme, und nie verließ ich den Prinzen, ohne in militärischen Dingen belehrt und in den unumkehrbaren Prinzipien des Heerwesens überhaupt gefasst worden zu sein.

Bei einer solchen Anbahn auf dem Schlosse Ansbach ging der Prinz eben spazieren und ich mühte meine Anwesenheit dabei vorzutragen. Nach Erledigung derselben kam das Gespräch auf die Ereignisse des Tages und auf die Beratungen über die angeblich endgiltige Verfassung, welche damals die ganze Nation bewegte. Die dann bevorstehende Uebersiedlung auf die Verfassung war natürlich auch für den wahrheitslieblichen Kronprinzen bindend. Es kamen aber bei der Vereinbarung zu weitgehenden Forderungen der Opposition zur Sprache, das ich mich nicht enthalten konnte, mein Bedenken gegen die sofortige Uebersiedlung einer Verfassung auszusprechen und meinte, ob man die beiderseitige Uebersiedlung nicht erst nach einigen Jahren der Erfahrung eintreten lassen könne? Der Prinz konnte sich allerdings nicht weigern, die Verfassung zu beschwören, weil er sich dazu durch das Verfassung vom 30. Mai 1848 hatte verpflichten lassen. In einem aus dem Briefen an den König, gewissermaßen im Voraus verpflichtet habe, deshalb müßte solche Uebersiedlung einer Verfassung des noch nicht für Preußen Erprobten vom Könige ausgehen. Darauf sagte der Prinz:

Dieser Brief verpflichtet mich zu nichts. Wenn Sie ihn nur aufmerksamer. Es heißt darin: Ich werde der Uebersiedlung unserer freien Institutionen mit Zuversicht und Treue alle meine Kräfte widmen und jede dem Angedienten entgegen, wo ich der Verfassung, welche Eure Majestät mit Ihrem Volke nach gegenseitiger Uebereinstimmung vereinbart im Verfall stehen, die Anerkennung ertheilen werde, welche die Verfassungs-Urtheile für den Kronprinzen festsetzen wird.“ In den Worten: „nach gegenseitiger Uebereinstimmung“, liegt die Verpflichtung meines, diese Uebersiedlung zu betreiben, wenn ich Dinge darin auf-

Seitens einer auswärtigen Sparkasse sollen gegen **Ia. Hypothek** auf hiesige Hausgrundstücke

2 Millionen Mark à 3³/₄ 0/0

in Posten nicht unter **RM. 50 000.** — ausgeliehen werden. Nähere Auskunft ertheilt

M. Oberlaender, Bank-Commission, Comtoir: Kaulenberg 1.

Nach beendeter Inventur
stelle einen Posten hochmodernster



Sonnenschirme
zum Ausverkauf unter Selbstkostenpreis.
Der frühere Preis befindet sich an jedem Stück verzeichnet.

Franz Rickelt.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in
**Knöpfen, Besäßen, Futterstoffen,
Corsets und Tricotfaillen**
zu bekannten billigsten Preisen.

Isenthal & Co.
24. Große Ulrichstraße 24.

Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe des Detail-Geschäfts in
Wirtschafts-Artikel, Sand- und Küchengeräthen.
Billiger Gelegenheitsverkauf in Lampen, Emaille,
Wied., Holz, Glas, Porzellan u. Strengwaren,
sowie braunes Gefähr, Beisen u. Wärsenwaren.

Otto Becker, Schmeerstr. (am Alten Markt).

Steppdecken mit Watte, Wolle u. Daunenfüllung
samt vorzüglichste Qualitäten à Stück 4¹/₂ bis 42 A

Garten-Tischdecken f. Restauratione u. Private
sehr dauerhaft und garantirt echtfarbig
empfehlen zu billigen aber festen Preisen

Robert Steinmetz, Halle a/S.
Leinen-, Betten- und Wäsche-Geschäft,
Leipzigerstraße Nr. 1.

H. Rosenthal, Berlin N., Schlegelstrasse 26/27.



SCHMIEDEEISEN RÖHREN
GUSSEISERNE

Canalisations-Artikel, Zinkbleche.

Für Zeichen-Bureaus
empfehle mein großes Lager von besten Sorten Rollenpapier, Bauspapier,
Bauschleifwand nebst allen dazu gehörigen Utensilien in Waaren I. Qualität

H. Bretschneider, Mauergasse 3.
Geegründet 1846.

Für Wiederverkäufer.
Ein großer Posten reelle Arbeitshosen
sind in Dutzenden unter Preis abzugeben bei

Otto Knoll, Leipzigerstr. 87/88.

Stroh
kaufen jederzeit grünte Posten gegen Cassé
Die „Vereinigten Strohhof-Fabriken in Dresden.“

Freitag den 29. d. Mts.
habe ich wiederum eine sehr
große Auswahl prima
Belgischer Spauferde
zu soliden Preisen.

Sangerhausen. **Wilhelm Stock.**



Von Freitag den 29. Juni cr. ab
geht ein großer Transport
Bayrischer Zugochsen
preiswerth bei mir zum Verkauf.

Halle a/S. **Joseph Frank,**
Merseburgerstraße 9a.

Das Waarenhaus der goldenen 72 Gr. Steinstrasse 72
verlegt vom 1. Juli ab ihr Geschäftstotal
nach der **Leipzigerstr. Nr. 90**
zu Herrn Herrmann Ellan.

Das Geschäftshaus des Herrn H. Ellan vergrößert sein Lager in
Herren- und Knaben-Garderobe, Damen-Confection, Manufactur, Leinens-
und Baumwollwaaren; auch werden die anerkannt
billigen und dauerhaften **Schuhwaaren**
der goldenen 72 in größerem Maßstabe bei H. Ellan weitergeführt.



Einer der größten Wollereibesitzer Oprentens hat uns den Verkauf seines ganzen
Productes übertragen und uns in die Lage gesetzt, von heute ab

denkbar feinste Hof- und Horst-Butter,
täglich frisch eintreffend, mit Mk. 1,10 pr. Pfd.
(Form-
Dominal-Butter)

verkaufen zu können. Die Preise unserer anderen Butterforten wie bisher.

Otto Werner & Co.,
24. Große Ulrichstraße 24.
Aufträge nach auswärts 9 Pfd.-Post-Collis franco für 10 Mark.

Geschäfts-Gröpfung.
Einem hochgeehrten Publikum von Halle a/S. und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich in der **Freiberstraße 17b** eine

Rind- und Schweineschlächterei
eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, alle mich Beschrenden
mit nur guter Waare in reellster Weise zu bedienen und bitte um geneigten
Zutritt. Mit Hochachtung

Halle a/S., den 27. Juni 1888. **Otto Brauer.**

Gommer-Jalousien
Erlanger Fabrikat, billige Ausstattung liefert

Wilh. Dietze, Blücherstraße 2.



**SOENNECKEN'S
Briefordner**

Anerkannt beste u. billigste Einrichtung zum Ordnen u. Aufbewahren der Briefe.
Alle Soennecken'schen Schreibwaren-Fabrikate hält stets vorrätig

A. FRITZE • HALLE, Markt. Preisliste frei.

Colonialwaaren-Handlung
Reinhold Gebhardt, Mannischestraße 21,
empfehlen ihre Specialität, **Coffee,** roh und gebrannt, in streng gewählten,
reinechmedenen Sorten, sowie alle übrigen Artikel, von bester
Qualität, zu sehr billigen getheilten Preisen.



Tod allem Ungeziefer
durch Braudich's neu entdecktes überseeisches Pulver

Es ist nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Insektenpulver, sondern
das garanirt beste Mittel zur solorigen Vertilgung allen Ungeziefers,
wie Wanzen, Flöhe, Ameisen, Motten, Schwaben, Zierpen,
Fliegen, Raupen und Blattläuse sammt ihrer Brut, so dass
auch nicht eine Spur zurückbleibt. Um sich vor Nachahmungen zu schützen,
fordere man ausdrücklich das **Braudich'sche** überseeische Pulver. Nieder-
lagen in **Halle bei M. Walsgott,**
in Weissenfels bei Herm. Schumann, in Naumburg a/S. bei Otto Nau-
mann, in Cöthen bei Franz Geyer, in Schafstädt bei Jnl. Grunberg,
in Cönnern bei Th. Müller, in Alstedden bei F. Triepel.

H. Richter, gepulvertes Heilgeheiß, Königstraße 18,
empfehlen sich zur Bereicherung aller chirurgischen Heilstellungen, Nombiren,
Reinigen und Anziehen der Zähne, Schröden, Blutgefäßen,
Wassern, Exeriren von Sämerungen, einwachsenden Nägeln zc.

„Thierpark Hofjäger.“
Nur auf kurze Zeit Ausstellung von
4 Seelöwen (Ottari Stelleri),
dabei 2 Rieseneleganten von 3 Meter Länge, Gewicht 300 Kilo
das Stück, Fütterung 1 Ubr, 3, 5 und 7 Ubr.
Entrée: Erwachsene 30 Pfa. Militair und Kinder 15 Pfa.
Schulen in Begleitung der Herren Lehrer 10 Pfa.

Vogelschiessen in Hohenmölsen.
Unter diesjähriges solennes Vogelschiessen wird vom 8. bis 11.
und am 15. Juli cr. abgehalten, wozu wir freundlichst einladen.
Besitzer von Schanzen wollen sich baldigst melden.
Das Directorium der Schützen-Vereinschaft.



Eiserne Bettstellen,
einfache und elegantere,
hassende Matrassen dazu.
Eiserne Kinderbettstellen
mit Seitenbänken der Schurpgeleitet
Eiserne Waschtische
mit Garnituren empfehlen in großer
Auswahl

Wilh. Heckert,
Große Ulrichstraße 60.

Pianos
Friedrich Bergmann Sohn
Fabrik Berlin, Brandenburgerstr. 22.

Für Umfertigung aller vorkommenden
Buchdruck-Arbeiten
unter Zusicherung schnellster und
billigster Bedienung hält sich bestens
empfohlen

Alfred Pfantsch,
Großer Schlanm 4 (Sünderhaus).



Antinin
BEREITET IN HALLE A/S

Es ist das sicherste u. wirksamste
Mittel gegen alle Arten
von Hautkrankheiten, wie
Erythema, Psoriasis, Scabies,
etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.
Es ist zu haben in jeder Apotheke
u. in der Hauptstadt Halle a/S. in
der Hauptstadt Halle a/S. in
der Hauptstadt Halle a/S. in

Carl Koch's berühmter **Nähr-
stübchen** bildet den Kindern geliebtes
Nest, fesselt den Knaben und schließt
vor den Fingern der Eltern. Dieselben
sind zu haben bei **Carl Koch,**
Herrnstr. 1, **Joh. Heinr. Kauf-
mann, Am Markt, Gust. Kuhke,**
**Wittenberg u. Hermannstr. 62, Noak
& Lorenz, Gr. Steinstraße 62 und
Freiberstraße 9, H. O. Danneberg,
Freiberstraße 18, H. Strassacker,
Wagbergstraße 18, Otto Seeger,
Wagbergstraße 46, Paul Harisch,
Wagbergstraße 1, Trothaerstr. 3.**

Restaurant zur Börsenhalle,
Großer Berlin 13,
empfehlen seine Lokalitäten nebst Garten
zur gefälligen Benutzung. **Wittig's**
Hof a 60 A. Vereinszimmer mit
Piano. ff. Sallisches Actien-Bier.

Lehrer-Berein Lauchstädt.
Den 4. Juli cr. 3 Ubr Conferenz.

Für den Konferenzteil verantwortlich
H. König in Halle

Expedition: Neue Promenade 1.